

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage.

Illustriertes Familienblatt.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Passau.

Zusatz werden die einseitige Seite oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 104.

Freiwillig-Ausgabe Nr. 79

Passau, Mittwoch den 29. Dezember 1915

40. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Nach einer Bekanntmachung des Bundesrats über eine Bestandsaufnahme von Kaffee, Tee und Kakao vom 29. Novbr. 1915 und die hierzu erlassene Ausführungsanweisung vom 9. Dezember 1915 ist jeder, der mit dem Beginn des 3. Januar 1916 Vorräte an Kaffee (Bohnenkaffee und Bohnenkaffeesmischungen) roh, gebrannt oder geröstet, Tee und Kakao, roh, gebrannt oder geröstet, in Gewahrsam hat, sie auf dem vorgeschriebenen Anzeigeformular anzugeben. Vorräte an Kaffee und Tee, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind, sind nur anzugeben, wenn sie bei Kaffee 10 kg, bei Tee 2 1/2 kg. übersteigen.

Im übrigen wird auf die Bestimmungen der Bekanntmachung und Ausführungsanweisung Bezug genommen. Die zur Anzeige Verpflichteten werden aufgefordert, die Anzeige dem Gemeindevorstand, bei dem auch die Anzeigeformulare erhältlich sind, bis 4. Januar 1916 zu erstatten.

Wer dem zuwiderhandelt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft. Auch können im Urteil Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme vernachlässigt worden sind, für dem Staate verfallen erklärt werden.

Verleburg, den 22. Dezember 1915.

Der Santrat. J. V. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung über die Festsetzung von Preisen für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut.
Vom 4. Dezember 1915.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 11. Nov. 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 752) wird über die Regelung der Preise für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut folgendes bestimmt:

Beim Verkauft durch den Erzeuger oder Hersteller an den Handel dürfen für 50 Kilogramm frei nächste Verladeestelle (Bahn oder Schiff) einschließlich Verpackung folgende Preise nicht überschritten werden:

für Weißkohl (Weißkraut)	2,50 M.
für Rotkohl (Blaukohl)	4,50 "
für Wirsingkohl (Savoyerkohl) und Grünkohl (Braun- oder Krauskohl)	4,50 "
für Kohlraben (Stechrüben, Wruken)	3,00 "
für Mohrrüben (rote und gelbe Speisemöhren, auch gelbe Rüben genannt)	2,50 "
für Möhren	5,00 "
für Zwiebeln	6,00 "
für Sauerkraut (Sauerkohl)	12,00 "

Insoweit für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut gemäß § 8 der Verordnung des Bundesrats vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 752) Höchstpreise für die Abgabe im Kleinhandel an den Verbraucher festgesetzt werden, dürfen sie folgende Sätze für 0,5 Kilogramm beste Ware nicht überschreiten:

Ein Staatsgeheimnis.

Erzählung von Julius Hoge.

34)

(Fortsetzung.)

"O, daß Robert nicht hier ist," seufzte Laura, "aber die Liebe wird mir die Kraft geben, alle Hindernisse zu bewältigen. Gib mir Geld, Vater. Zu solchem Zwecke ist die Hilfe aus jeder Hand willkommen. Mit Geld und mit Witten werde ich mir den Weg zu dem Geliebten bahnen."

Holm nickte der Tochter zu, aber er verbarg ihr nicht, daß er nur zitternd bestimme. "Sei vorsichtig," sagte er, "Du magst viel. Lasse Dich nicht durch Deine Sehnsucht verleiten, mehr zu wagen, als nötig ist. Gewißheit über Kurts Zustand zu erhalten. Bedenke wohl, daß der Geheimrat jedenfalls seine Maßregeln getroffen hat, daß man Dich oder Briefe von Dir zurückweist, daß Du also leicht Alles verderben könntest, wenn Du unklug handelst. Du darfst nur Nachrichten einziehen, und das muß mit äußerster Vorsicht geschehen, es wäre stolzen sehr willkommen, wenn Du ihm einen Vorwand gäbest, Dir durch die Polizei verbieten lassen zu können, daß Du seinem Sohne nachstellst. Er würde das in schonungslosster brutalster Weise tun."

"Fürchte nichts, Vater," antwortete Laura, der das Blut bei dieser Warnung ins Antlitz gestiegen, "ich werde mich zu beherrschen wissen, denn mir steht mein Ziel vor Augen. Es ist mir, als hätte ich schon die Gewißheit, daß Kurt ein Gefangener ist, er hätte mir ja sonst sicherlich schon Nachricht gesandt. Bei der Familie Helmholtz bin ich durchaus sicher, und wenn es anders angeht, soll selbst diese nicht erfahren, weshalb ich nach Schönweide gekommen."

"Richtig! Helmholtz!" rief Holm, "ich hatte es ver-gessen, daß die Familie nach Schönweide gezogen. Ich glaube, wir tun besser, erst an Helmholtz zu schreiben."

für Weißkohl (Weißkraut)	0,05 M.
für Rotkohl (Blaukohl)	0,07 "
für Wirsingkohl (Savoyerkohl) und Grünkohl (Braun- oder Krauskohl)	0,06 "
für Kohlraben (Stechrüben, Wruken)	0,05 "
für Mohrrüben (rote und gelbe Speisemöhren, auch gelbe Rüben genannt)	0,08 "
für Möhren	0,15 "
für Zwiebeln	0,16 "
für Sauerkraut (Sauerkohl)	0,16 "

Bei einer Veränderung der Erzeuger- oder Herstellerpreise gemäß § 2 der Verordnung vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 752) tritt eine entsprechende Herabsetzung dieser Sätze ein.

III.

Diese Bestimmung tritt mit dem 13. Dezember 1915 in Kraft. Sie gilt bis auf weiteres nicht für das Gebiet von Elb-Bohringen.

Berlin, den 4. Dezember 1915.

Der Stellv. des Reichsstatistikers. Deßbrück.

Bekanntmachung.

Trotz der wiederholten Belehrung in den Tagesblättern gehen beim königlichen Kriegsministerium noch immer eine Menge Gesuche und Beschwerden in Familien-Unterstützungs-, Arbeits- und Wohnungs-Behilfs-Angelegenheiten ein, die um so unerfreulicher ist, als die zu bewältigende Arbeitslast in gar keinem Verhältnis zu dem dadurch geschaffenen Nutzen steht. Selbst das zum Teil beobachtete Verfahren, beratliche Gesuche unter Hinweis auf den richtigen Weg durch die Magistrat und Gemeindevorstände an die Abtender zurückzugeben zu lassen, hat zu einem nennenswerten Erfolg nicht geführt. Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß die in Frage kommenden Gesuche an den Kreisaußschuß zu richten sind, der endgültig entscheidet. Die Beschränkung ist unzulässig.

Verleburg, den 21. Dezember 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. A. Weber, Kreissekretär.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1916.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Wittgenstein aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1916 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und des- halb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Er-

Der kann ungenierter Erfindungen einziehen als Du und wird mir die Gefälligkeit nicht abschlagen."

Laura schüttelte den Kopf. "Ich verlasse mich in dieser Sache nur auf mich selbst," erwiderte sie, "auf Helmholtz am wenigsten, er ist zu leidenschaftlich, und Du sagtest selbst, daß damit Alles verdorben werden könne. Ich halte die Aufgabe für Jemand nicht so schwer, der Geduld hat, und ich werde mich zur Geduld zwingen. In dem kleinen Orte wird jede Neuigkeit bellst, da braucht man nur zu hören; ich werde bald erfahren, welcher Krankenträger oder Angestellter in der Anstalt am zugänglichsten ist. Ich werde nicht ruhen, bis ich Sichereres weiß und für das, was ich erfahren, Beweise schaffen kann. Und wenn die Sache noch hundert Taler oder mehr kostete, so werden wir das Geld flüchtig erheben können, wenn ich Kurt befreie, und flüchtig wird noch Gotteslohn dazu erhalten."

"Wenn unser Verdacht begründet ist!" sagte Holm mit mahnendem Ernst. "Vergiß nicht, Laura, daß es nur ein Argwohn ist, den wir hegen. Hätten wir das Unglück, uns zu täuschen, so wäre das Geld für die Befreiung weggefallen, wir hätten dann außer der bittersten Enttäuschung eine Schuldenlast, die wir niemals tilgen können!"

16.

Der Zahlmeister a. D. Bernhard Helmholtz bewohnte in Schönweide das Erdgeschoß einer großen, sehr elegant gebauten Villa. Er hatte, um sich zu seiner Pension einen Nebenverdienst zu verschaffen, bei der Aktienbankgesellschaft schon früher Buchhalterdienste geleistet. Als die Hoffnungen wegen der Spekulation noch hoch gingen, war er so reich befördert worden, daß er durch Ankauf einiger Aktien Teilnehmer an der Gesellschaft geworden, jetzt hatten sich seine Ersparnisse in ziemlich wertloses Papier verwandelt, das den traurigen Stempel der Hoffnung auf bessere Zeiten trug.

Die Gesellschaft hatte, um den Mann einigermaßen zu entschädigen und sich diese brauchbare Kraft zu erhalten,

klärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtsstuhl, an den Wochentagen, vormittags von 9 bis 12 Uhr, zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 81 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder willkürliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, nach mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltene Steuererklärung einreichen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuerklärungen werden von heute ab in meinem Amtsstuhl und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner des Veranlagungsbezirks auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Verleburg, den 1. Dezember 1915.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission von Hartmann-Krey.

Überall zu spät.

Der Freude des Unterhauses darüber, daß der Rückzug der englischen Truppen von der Südlabucht noch so glimpflich abgegangen ist, sehen die Londoner Blätter konservativer Richtung einen starken Dämpfer auf. Sie erinnern nicht nur an die Verluste, die das Dardanellen-unternehmen bisher verursacht hat — über 100 000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten und nicht viel weniger an Kranken — sondern auch an die früheren Ankündigungen verantwortlicher Regierungsmänner über bevorstehende Siege auf Gallipoli. Noch im November wurde vom Regierungstische aus erklärt, daß die Welt bald von einem Erfolg an den Dardanellen erfahren werde, der geeignet sei, dem ganzen Krieg eine neue Wendung zu geben. In Wirklichkeit sahen, wie der Daily Telegraph sagt, Tausende dem Tag entgegen, da ihr Fleisch und Blut in die See getrieben werden würde. Die Daily Mail greift die Regierung an, die Reis zu

Helmholtz die Verwaltung mehrerer zum Verkauf stehender Landhäuser und Baustellen übertragen, er hatte dafür außer einigen Spesen die Annehmlichkeit freier Wohnung in einer Villa, an deren Verkauf fürs Erste nicht zu denken war und deren Ausbau in den oberen Etagen daher unvollendet geblieben.

Helmholtz war nicht nur von der Direktion der Gesellschaft als ein durchaus zuverlässiger Mann geschätzt, er hatte sich auch bei den Bewohnern von Schönweide ein maßgebendes Ansehen erworben; er galt, wenn er auch keine Vollmacht dazu hatte, für den Vertreter der Gesellschaft, man wußte, daß Direktor und Verwaltungsrat in Allem auf seine Meinung hörten.

Da hin und wieder der Verkauf eines Grundstücks gelang und von dem Ertrage dann irgend ein anderer Bau weitergeführt wurde, so bemühten sich Handwerker und Arbeiter um die Gunst des Zahlmeisters, dessen Empfehlung ihnen in der schlechten Zeit Beschäftigung verschaffen konnte, die Villenbesitzer wußten, daß er hin und wieder kleine Verbesserungen an Wegen und so weiter durchsetzen konnte, er kassierte den Mietzins für einige Wohnungen ein, kurz er war in Schönweide eine angesehenere Persönlichkeit, und wenn er Abends am Stammtische der Bahnhofswirtschaft erschien, wurden die Neuigkeiten und Streitfragen des Tages seinem Urteil unterbreitet.

Der Doktor Kleber gehörte als Villenbesitzer, als Arzt und Direktor einer Heilanstalt zu den Honoratioren von Schönweide und hatte am Stammtische zwischen den pensionierten Offizieren und Rentiers seinen Platz, er hatte bei Ankauf und Einrichtung des Grundstücks geschäftlich mit Helmholtz zu tun gehabt, aber war es persönliche Abneigung oder fühlte es Kleber, daß der Zahlmeister a. D. nicht allzuviel von ihm hielt, er war demselben im Privatverkehr nicht näher getreten, wie die anderen Herren, zwischen Weiden herrschte ein kühles, förmliches Verhältnis, als fühlte Jeder, es könne morgen zwischen ihnen zu einer Reibung kommen.

spät komme, ob in Belgien, in Serbien oder an den Dardanellen.

Unter den Ministern ist einer, der sich besser auf die Volksstimmung und ihre Bearbeitung versteht, als alle anderen: Lloyd George. Er hat am 21. Dezember im Unterhause der allgemeinen Klage über Versäumnisse in folgenden Wendungen Ausdruck gegeben: Zu spät! Dies ist ein verhängnisvolles Wort! Dort sind wir zu spät hingegangen, hier sind wir zu spät angekommen. Wir haben diesen Entschluß zu spät gefaßt; wir haben unsere Unternehmungen zu spät begonnen. Wir kommen zu spät mit unseren Vorbereitungen. Die Heere der Alliierten sind beständig von dem höhnenden Gespenst des „Zu spät“ verfolgt worden, und wenn wir uns nicht beeilen, wird Verdamnis auf die heilige Sache fallen, für die so viel tapferes Blut gekostet ist.“ Der Munitionsminister hatte bei diesen Worten ein besonderes Ziel im Auge, nämlich eine vermehrte Einstellung von Arbeitern in die Munitionsfabriken zu bewirken und den Widerstand der Gewerkschaften gegen die Beschäftigung von ungelehrten Arbeitern und Frauen zu brechen.

Das in England herrschende Dilemma besteht darin, daß gleichzeitig ein neues Millionenheer gebildet und die Herstellung von Geschützen, Gewehren und Munition ins Ungeheure gesteigert werden soll. Jeder Arbeiter, der in die Armee eintritt, vermehrt die Schwierigkeiten der Erzeugung von Kriegsbedarf, und auf der anderen Seite drückt jede Kanone und jede Granate, die zu teneuren Preisen aus Amerika bezogen wird, auf den ohnehin schon tief gesunkenen Sterlingskurs und die ganze Finanzlage. Glückt das Derby'sche Verbeschäftigungssystem, so droht das Lloyd George'sche System der Massenerzeugung von Munition zu mißglücken!

Was Lord Derby bisher mit seinen Werbungen von Freiwilligen erreicht hat, ist noch immer nicht in Zahlen angegeben. Asquith behauptet, die Zahlen seien ein glänzendes Zeugnis von Patriotismus und Selbstverleugnung, aber ganz befriedigend kann das Ergebnis noch nicht sein, da er zugleich mit militärischem Dienstzwang für unverheiratete junge Männer drohte. Wir wollen nicht verkennen, daß allmählich die Willigkeit, selbst Blutopfer zu bringen, im englischen Volke beträchtlich gestiegen ist. Aber die Frage, ob man die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht als letztes Ausstufungsmittel wagen soll und darf, ist noch immer nicht entschieden. Hoffentlich wird auch hier das verhängnisvolle Wort gelten: Ueberall zu spät.

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war stellenweise lebhaft, besonders in den Vogesen.

Ein nächtlicher Handgranaten-Angriff gegen unsere Höhenstellung nordöstlich von Souain wurde leicht abgewiesen.

Die Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf ist restlos zurückgewonnen. Auch aus den Grabenstücken auf dem Nordhange des Berges sind die Franzosen vertrieben.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein von den Franzosen nordöstlich von Neuville vor unserer Stellung gesprengter Trichter ist von uns

besezt. Eine feindliche Sprengung auf der Combres-Höhe richtete nur geringe Beschädigung an. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von La Bassée wurden die feindlichen, gegen unsere Stellung vorgetriebenen Minen-Anlagen durch eine erfolgreiche Sprengung unserer Truppen zerstört.

Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front fanden Patrouillen-Geschechte statt. Russische Aufklärungs-Abteilungen, die an unsere Stellung heranzukommen versuchten, wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauerndem Regenwetter war die Gefechts-tätigkeit auf dem größten Teil der Front nur gering. Lebhafter in Gegend nördlich von Albert, an einzelnen Stellen in der Champagne und in den Vogesen nördlich von Sennheim.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Patrouillen-Unternehmungen in Gegend von Dinaburg waren erfolgreich. Stärkere russische Erkundungs-Abteilungen wurden nordwestlich von Gzartorzh und bei Berestiany (südlich von Rostk) abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Spannung zwischen Griechenland und dem Bivervand.

Zürich, 27. Dez. Die „Neuen Züricher Nachrichten“ berichten, daß aus Athen aus zuverlässiger Quelle Nachrichten eintreffen, nach denen die Lage zwischen Griechenland und dem Bivervand sich immer mehr zuspitzt. Die Zumutungen und Gewalttätigkeiten des letzteren sind bis ins Unerträgliche und Entwürdigende gestiegen. Es ist nicht mehr genug, daß man die griechische Neutralität verleiht, sondern man tritt auch die griechischen Hoheitsrechte mit Füßen. Die Erregung steigt von Tag zu Tag. Der völlige Bruch mit dem Bivervand erscheint unausweichlich, trotzdem die griechische Regierung immer noch an ihrer bisherigen Haltung festhält. Die Verantwortung hierfür trifft ausschließlich den Bivervand.

Der Abbruch der Dardanellen-Offensive.

Konstantinopel, 27. Dez. Sicherer Nachrichten zufolge beschloß England den Abbruch der Dardanellen-Offensive auf Vorschlag Lord Ritzgeners, nachdem dieser drei Tage in Mudros und zwei Tage am Nordkügel von Anaforta selbst geweilt hatte. Wofür die freigeordneten, etwa acht englischen Divisionen, aus denen während der letzten sechs Wochen eine Reihe von Bataillonen schon herausgezogen waren, um nach Saloniki gefandt zu werden, jetzt verwendet werden, ist noch nicht ersichtlich. Man vermutet, daß die Mehrheit dieser

Kleber gab ausweichende Antworten, ohne gerade den Geheimnisvollen zu spielen, er schien zerstreut, mit anderen Gedanken beschäftigt. Helmholz äußerte gegen seine Freunde die Vermutung, er habe wahrscheinlich eine so unverkämpfte Forderung gestellt, daß man möglicherweise den Patienten morgen wieder abhole, und diese Ansicht schien die richtigeste Erklärung für die ungewöhnliche Schweigsamkeit des Arztes. Als jedoch schon am andern Tage die Blätter von einem Zusammenstoß zwischen Kavaliern auf offener Straße erzählten, bei welchem sich schließlich Arbeiter eingemischt und ein Herr v. S. verwundet worden sei, als sich die Gerüchte verbreiteten, der Verwundete habe im Irren den Erzeug begangen und sei nach einer Heilanstalt für Gemütskranke gebracht worden, da schüttelten die Herren des Stammtisches den Kopf; zurückhaltende Verschwiegenheit war sonst nicht Klebers Sache, es schien unerklärlich, daß der Doktor nicht einmal damit geprahlt, daß er große Geheimnisse zu verschweigen habe, daß er der Vertraute hochgeachteter Personen sei.

Es verbreiteten sich immer neue Gerüchte, daß man in der Stadt offen erzähle, der Verwundete solle für irr-sinnig gelten, damit er stofflos bleibe oder damit man die Sache unterdrücken könne. Andere wieder, hieß es, wußten ganz genau, daß man einen vornehmen jungen Mann gewaltsam daran hindern wolle, einem armen Mädchen sein Wort zu halten, daß man ihn mit einer Minister-tochter habe verheiratet wollen und ihn jetzt für geisteskrank erkläre. Es fiel in Schönweide auf, daß man keine Angehörigen des Kranken in Equipagen oder mit der Bahn ankommen sah, denselben zu besuchen, daß Kleber das Sittertor des Grundstückes jetzt sorgfältig verschlossen hielt und daß die Angehörigen des Instituts, welche man befragt, mürrisch erklärten, sie wußten nichts weiter, als daß ein neuer Patient eingetroffen sei, der behandelt werde wie jeder Andere.

Es lag auf der Hand, daß es sehr zwingende Gründe

Truppen auf dem Wege nach Meghpten abtransportiert wird.

Bulgarien kämpft mit seinen Verbündeten bis zum Ende.

Sofia, 27. Dez. „Boenni Jazvestia“ schreibt: Dieser heilige Krieg wird nicht eher beendet sein, als bis unsere nationale Einigung gegen jede mögliche Gefahr gesichert ist; erst dann können wir uns der kulturellen Entwicklung, der jungfräulichen Kraft unseres so nächsten Volkes ruhig widmen. Der Krieg endet erst, wenn wir die Freunde Serbiens überzeugt haben, daß ihre Sache endgültig verloren ist und daß Serbien, das den Krieg angezettelt hat, wirklich tot ist. Wird die Entente dies bald bekennen? Nein. Diejenigen, die glauben, das Aufgeben der Dardanellenaktion sei ein Schritt zum Friedensschluß, irren. Die Entente wird vielmehr bei Kavalla und Saloniki verharren, die Scharte vor den Dardanellen auszuweichen. Der Kampf wird hart und lang sein. Wir und unsere mächtigen Verbündeten werden siegen, doch wird das weder schnell noch leicht bewerkstelligt werden. Jeder von uns muß sich im Klaren sein, daß der Krieg für uns erst dann endet, wenn er für unsere Verbündeten endet. Bis dahin Geduld in dem Bewußtsein, daß wir in der größten Zeit leben, seitdem Bulgarien besteht!

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Meno tekol“.

Auch diesmal hat die Weihnacht — der Welt den Frieden nicht gebracht, — der bösen Briten Frevelmut — schürt weiter noch des Brandes Glut, — daß in den Frieden heil'ger Nacht — der Donner der Geschütze tracht! — Doch härter noch als je keh'n da — Germania und Austria. — Ihr Panzer Hirt, ihr Eisen glüh, — Weh euch in Ost und West und Süd. — Im Reichstag sprach Herr Helfferich — mit Nachdruck: England, hüt dich! — Ein Meno tekol upharsin — drang draußend übers Meer dahin. — Was drohend der Finanzmann sprach — merkt England der's, einst kommt der Tag! — Siehst du den grauen Heereszug, — der schnell durchs Serben-land sich schlug? — der siegreich mit Geschütz und Roß — die steilsten Pfade sich erschloß. — Wohin er drängt so machtvoll sich, — merktst Du es? England hüt dich! — Des Wachtfeuers glühender Brand — strahlt von des Balkans Felsenwand. — Es spricht ein Stein in Flammenschrift: — Hüt dich, wenn dich dein Schicksal trifft, — ein Meno tekol upharsin — strahlt drohend nach Meghpten hin. — Von fern ist schon der Tag in Sicht, — da deine Nacht wie Glas zerbricht; — welch Helfer du dir auch erwählst, — sind deine Tage doch gezählt. — Es ist gemogen, was du hast — schon aufgehäuft an Sündenlast! — Und ob du noch so sehr gethronst, — du mußt herab und wirfst „belohnt“. — Dann ist vorbei die Schreckenszeit, — des Weltkriege's Grausamkeit, — dann bringt der ganzen Welt Gewinn — das Meno tekol upharsin! —

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Anrechnung der Jahre 1914 und 1915 als Kriegsjahre. Es sind Zweifel darüber entstanden, ob allen Einberufenen, auch wenn sie nicht an der Front waren, die Jahre als Kriegsjahre dienstlich angerechnet werden. Hierüber hat der Kaiserliche Erlass vom 7. September d. Js. entschieden. Danach kommt es nicht darauf an, in welcher Uniform jemand in Feindesland war oder zur Wehr von Feinden in Grenzgebieten, sondern ob er überhaupt länger als 2 Monate in einem Kriegsgebiet zugebracht hat, wenn auch als Umrüstungsarbeiter ohne Uniform und Waffen. Solchen Einberufenen, die, wenn sie auch länger als 1 Jahr innerhalb des Deutschen Reiches dienten, jedoch nicht über die Grenze gekommen sind, werden die Jahre nicht als Kriegsjahre angerechnet.

— Berlin, 27. Dez. (Was alles möglich ist.) Vor einem Berliner Gericht hatte sich ein Kaufmann wegen Diebstahl und Bettelns zu verantworten. Er wurde auch tatsächlich zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte ein ganz merkwürdiges Doppelleben geführt. Am Tage trieb er sich in zerfetzten Schuhen und abgetragenen Kleidern auf den Straßen herum und erregte durch sein

sein mußten, die Kleber veranlaßten, seinen gewöhnlichen Charakter zu verleugnen, jeder eiteln Prahlerei zu entsagen und sich sogar zu stellen, als ob gar kein Geheimnis existiere, gerade diese Veränderung im ganzen Benehmen und Wesen Klebers bestätigte den Verdacht, daß im Institut etwas Unerlaubtes, Bedenkliches vorgehe. Helmholz war durch die Gerüchte besonders erregt. In den Zeitungen waren nicht die Namen, wohl aber war das Regiment genannt, in welchem die Offiziere dienten, welche von Arbeitern entworfen worden waren. Helmholz war Zahlmeister bei diesem Regiment gewesen, sein Sohn diente als Wachtmeister noch heute in demselben, es war der höchste Stolz des alten Herrn, daß die Offiziere des Regiments ihm bei seiner Verabschiedung einen silbernen Pokal geschenkt hatten, die Ehre des Regiments galt ihm so heilig, wie seine eigene. (Fortf. f.)

Auf dem Marsche.

Ich singe jetzt ein neues Lied
Von einem Märch im Kriege,
Es klinge aus dem Ungarnland
Bis hin zu Deiner Stiege.
Am Berge hier tönt Waffenklang,
Die Donau fließt vorüber,
Durch Dreck und Schlamm geht unser Gang,
Der Himmel, er wird trüber.
Was vor uns liegt, die Berge dort,
Ist Serbien gewesen,
Dort kehrte aus so manchen Ort
Der deutsche Eisenbesen.
Auch unser liebes Regiment
Hat tapfer dort gekämpft
Und Vorberreiter in den Aranz
Dem Vaterland gekämpft!
Dem Regiment ein donnernd Hoch! —
Und Dir ein herzlich Grüßen,
Ich wandle fröhlich durch den Sumpf,
Er liegt zu meinen Füßen.
Friedr. Aug. Weiße.

stehentlicher Betteln und seine treuerhigen Erzählungen das Mitleid hilfsbereiter Personen. Abends warf er sich in Wids, und in eleganter Kleidung und mit vornehmen Manieren war er der Herr „Baron v. Sanden“ ein feier, geringschätzter Gast großer Rassehäuser. In Nicolasssee erreichte ihn das Geschick. Dort wurde er beim Einsteigen in ein Fenster des Hauses, wo er eben erst mit einem Selbsttück beschenkt war, festgenommen.

— **Kopenhagen, 27. Dez.** (Schnee für eine in Dänemark.) Der Verkehr auf den dänischen Staatsbahnen ist durch starke Schneestürme empfindlich gestört. In Jütland mußte während der Feiertage ein großer Teil des Bahnverkehrs völlig eingestellt werden. Ferner strandete in der Røge- bucht im Sturm ein mit Holz für England bestimmter Dampfer. Vor Stagen sind viele Fischerkutter auf das Meer hinausge- getrieben worden und vorläufig verschollen.

— **Schnee in Jütland.** In Jütland war während der Feiertage ein großer Teil des Bahnverkehrs völlig ein- gestellt. Schwere Schneestürme machten das Freigehen der Gleise unmöglich.

— **Furchtbare Hungersnot auf den Salomonsinseln.** Auf den Salomonsinseln sind etwa 4000 Eingeborene infolge der Dürre verhungert. Ganze Dörfer sind entvölkert und Nie- mand ist da, die Toten zu begraben. Es handelt sich wahr- scheinlich nicht um die Gruppen von 11 Eilanden im Indischen Ozean, sondern um eine der Inseln im „Archipel der Salo- monsinseln“, in Melanesien, die bis zum Kriege Deutschland und Großbritannien gemeinsam gehörten. Sie umfassen rund 80 000 Quadratkilometer und haben über 350 000 Einwohner, die zum Teil noch Feinden und Menschenfresser, aber Landbauer und treffliche Schiffer sind.

Aus Laasphe und Umgebung.

— **Laasphe, 28. Dezbr.** Das Weihnachtsfest stand heuer unter dem Zeichen des Regens. Aber die Unbilden der Witterung konnten dem Zauber des Christfestes nur äußerlich Abbruch tun. Die ernste Weihnachtsstimmung, die nicht so sehr von äußeren Einflüssen abhängt, als vom inneren Erleben, kam gleichwohl voll zum Ausdruck, in Haus und Familie beim strahlenden Kerzenglanz, als auch in unserer Kirche, die besonders stark besucht war. Besondere Nachrichten von den Kriegsschauplätzen trafen während der Festtage nicht ein, hoffentlich haben unsere tapferen Krieger sie glücklich über- standen und sich der Gaben erfreuen dürfen, die ihnen die Liebe der Dahingeliebenen gewidmet. Am ersten Festtage fand nachmittags 5 Uhr in der Kirche die seit vielen Jahren übliche Weihnachtsfeier der Frauenvereins statt, die einen erhebenden Verlauf nahm. Weltliche Feiern verboten sich durch den Ernst der Zeit von selbst und so ist das Fest still verlaufen. Zum Besuch ihrer Angehörigen waren diesmal besonders viele Militärurlauber erschienen, so daß auf der Straße und in den Lokalen „Feldgrau“ die Lösung war. Da, wo liebe Angehörige weit draußen auf dem Schlachtfeld stehen oder gar ein Opfer des Weltkrieges geworden sind, fallen solche Stunden allerdings besonders schwer auf Gemüt.

— **Laasphe, Weihnachten 1915.** Wie in sonstigen Jahren, so hat auch in diesem Jahre die Firma Treude u. Meh hier selbst ihren Arbeitern und Arbeiterinnen wieder namhafte

Geldspenden als Weihnachtsgeschenk überwiesen. Es besteht bei genannter Firma das gewöhnliche System, daß die Arbeiter einen alljährlich feststehenden Betrag, die Arbeiterinnen hingegen einen um drei Mark per Jahr sich steigenden Betrag erhalten; es sind ältere Arbeiterinnen mit Beträgen von nahezu 90 Mark vorhanden. Das diesjährige Vorgehen der Firma ist umso mehr anzuerkennen, als das Bettfedergeschäft bekanntlich mangels Verheirathungen derart darniederliegt, daß nur halbtagsweise gearbeitet wird. Die Firma hat sich zweifels- ohne von dem Gedanken leiten lassen, daß in den gegen- wärtigen teuren Zeiten ein Aussehen der üblichen Spenden besonders hart ihre Leute treffen würde.

— **Erndtebrück, 28. Dezbr.** Der Eisenbahnverkehr auf den hiesigen Strecken war vor den Feiertagen wieder außer- gewöhnlich stark und die Züge trafen meistens mit erheblichen Verspätungen hier ein. Trotz der verstärkten Züge fehlte es doch an Wagen, um die vielen Reisenden standesgemäß unter- zubringen, weshalb auch diesmal mancher mit einer Fahrkarte vierter Klasse ganz bidnäßig zweiter Klasse fahren konnte, während es umgekehrt solchen mit einer Fahrkarte zweiter Klasse mit knapper Not gelang, in der vierten Klasse mit- zukommen. Im hiesigen Bahnhof war das Gedränge an den Abendzügen, wie fast immer an solchen Tagen, gradezu lebensgefährlich. Man muß es beobachtet haben, um ein richtiges Verständnis für die hiesigen Verkehrsverhältnisse zu gewinnen. Aber alles ist ohne jeden Unfall vonstatten gegangen und die Beamten haben sicher erleichtert aufgetaucht, als der letzte Feiertagszug aus dem Bahnhofe gelassen war. Wenn man nach den Hunderten von Urlaubern urteilen soll, so möchte man fast zu der Annahme kommen, daß an der Front keine Soldaten mehr sein können. Wie viele mögen erst in großen Bahnhöfen eingetroffen sein.

— **Erndtebrück, 27. Dezbr.** Die gestrige Jahreshau- ptversammlung des hiesigen Kriegervereins war nur schwach besucht. Namentlich fehlten die auswärtigen Ra- meraden und die vielen, die im Felde stehen. An dem vor- getragenen Jahresbericht war nichts anzusehen. Aus der Jahresrechnung ging hervor, daß der Verein noch über einen Kassenschatz von etwas über 160 Mk. verfügt, während an- nähernd 40 Mark Rückstände von den im Felde befindlichen Kameraden zu verzeichnen sind. Es wurde beschlossen, diese Rückstände niederzuschlagen und dem Kassierer Entlastung er- teilt. Der Kassenschatz wurde bisher nur zu Unterstühungs- zwecken verwandt, wodurch es kommt, daß größere Mittel nicht vorhanden sind. Die Feier des Kaiserlichen Geburts- tages soll, wie auch in diesem Jahre, nur durch gemeinschaft- lichen Kirchgang begangen werden. Ferner wurde beschlossen, die bisherigen Vorstandsmittelglieder während der Kriegsdauer in ihrem Amte zu belassen und von einer Neuwahl Abstand zu nehmen. — Zum Schluß kam noch die hiesige Jugend- kompagnie zur Sprache und da konnte man feststellen, daß sogar unter den gebienten Seuten über den Zweck dieser Ein- richtung Anschauungen bestehen, die nicht verständlich sind.

Aus den Verlustlisten 411—413.

1. Es starben den Heldentod:
1. Karl Schmidt III, Erndtebrück.

Bekanntmachung

betreffend Ausdreschen von Brotgetreide.

Auf Grund der §§ 3 und 4 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Jahre 1915 ordne ich hiermit folgendes an:

1. Sämtliche Besitzer von beschlagnahmtem Brotgetreide (Roggen, Weizen, Mengfrucht) haben bis zum 20. Jan. 1916 ihre ganzen Vorräte an diesem Getreide auszudreschen und die für ihre Ernährung nicht erforderlichen Mengen fertig gereinigt den mit der Vermahlung betrauten Mühlen zur Verfügung zu halten.
2. Das Ausdreschen und Reinigen hat derart zu geschehen, daß nicht mehr als 3 Prozent von der Gesamtmenge des Getreides als Hintertorn (Abfall) entfallen. Dieses Hintertorn ist getrennt aufzu- bewahren; es wird später gemeindeweise verschrotet werden. Das daraus gewonnene Schrot wird den Besitzern des Hintertorns nach Maßgabe ihrer Lieferung an Hintertorn unter Anrechnung der mit dem Schrot verknüpften Kosten (auch Transportkosten) wieder zugeteilt werden.
3. Der ausgedroschene und gereinigte Roggen ist innerhalb des Monats Januar an folgende Mühlen abzuliefern (trafthre Station oder Mühle):

Die Gemeinden des Amtes Banse, die Stadt Laasphe, das Amt Wittgenstein, Gemeinde Feudingen liefern an A. Achenbach in Niederlaasphe.

Die Gemeinden des Amtes Erndtebrück (mit Ausnahme von Feudingen), des Amtes Berghausen (mit Ausnahme von Dohlar, Rinthe, Balde) liefern an G. Müller in Erndtebrück.

Die Stadt Berleburg, Amt Schloßbezirk Berleburg, die Gemeinden des Amtes Girkhausen liefern an A. Garth, Schlar- hammer.

Die Gemeinden des Amtes Arfeld, mit Ausnahme der Ge- meinde Arfeld, und die Gemeinden Dohlar, Rinthe, Balde liefern an Otto Strack in Laasphe.

Die Gemeinde Arfeld liefert an G. Hartmann in Arfeld.

4. Den Anordnungen betr. das Ausdreschen des Brotgetreides bis zum 20. Januar 1916 haben auch jene Selbstversorger nachzukommen, die mit ihren Vorräten nicht bis zum 16. August 1916 reichen.

5. Roggen bzw. Brotgetreide, welches zur Ablieferung an die obengenannten Mühlen kommt und auf Grund der Prüfung kein baa- fähiges Mehl oder Schrot liefern kann, erfährt entsprechende Minderung des auf 11,65 M. pro Zentner festgesetzten Preises für Roggen (ohne Sack).

Ich verweise bei dieser Anordnung ausdrücklich auf § 57 oben- angeführter Verordnung, welcher lautet:

„Wer den Anordnungen zuwiderhandelt, die ein Kommunal- verband oder eine Gemeinde, der die Regelung ihres Verbrauchs übertragen ist, zur Durchführung dieser Maßnahmen erlassen hat, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.“

Schließlich betone ich noch, daß ich gegen Besitzer, welche absicht- lich oder grob fahrlässig unrichtige Angaben über ihre Getreidemengen gemacht haben, ohne jede Rücksicht mit Wegnahme ihrer gesamten Ge- treide- und Mehlvorräte und danach Entziehung des Rechts der Selbst- versorgung vorgehen werde.

Berleburg, 22. Dezember 1915.

Der Landrat J. W. Weber, Kreisfeldrat.

2. Wilh. Weder, Berleburg.
3. Richard Müller, Feudingen, (bisher verw. gemeldet, gefallen.)

Ehre ihrem Andenken.

2. Verwundet:

1. Julius Ries, Banse, leicht verwundet.
2. Wilh. Böse, Weidenhausen, leicht verwundet.
3. Friedrich Dinkel, Schlar, schwer verwundet.
4. Karl Fischer II., Rischstein, leicht verwundet.

3. Vermißt:

August Dietrich IV., Puderbach.

4. in Gefangenschaft:

Friedrich Rassel, Schwarzenau, (verwundet und in Gefangenschaft.)

5. Berichtigung:

Reinhold Sonnborn, Feudingen, bisher vermißt, schwer verwundet.

Berleburg, den 27. Dezember 1915.

Der Landrat J. W. Weber, Kreisfeldrat.

Bezugs Einladung.

Das vierte Vierteljahr des Jahres 1915 nähert sich seinem Ende, und unsere auswärtigen Bezüge, die schon in diesen Tagen den Bezug für das kommende Quartal erneuern müssen, seien hieran nochmals erinnert, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Unsere Zeitung unterrichtet ihre Leser über alles Wissens- werte, was in der Welt vorgeht, über die Strömungen der Zeit, die Bahnen, die Politik und öffentliches Leben ein- schlagen, und ist als ein Blatt, das insonderheit die heimat- lichen Interessen pflegt, und als Organ, welches die Belan- nungen, Verfügungen und Verordnungen der Behörden übermitteln, fremden Blättern vorzuziehen. Durch den An- schluß an das Wolff'sche Telegraphenbüro ist unser Blatt der schnellste Berichterstatter über die bewundernswerten Taten unserer herrlichen Armeen auf den Kriegsschauplätzen in Ost und West. Auch die kommenden Monate werden in der inneren und auswärtigen Politik wie auf allen sonstigen Gebieten eine Fülle von Ereignissen bringen, von denen ein Jeder, er sei Beamter oder Geschäftsmann, Landwirt, Handwerker oder Arbeiter, Kenntnis besitzen muß. In knapper Form, aber er- schöpfend und übersichtlich wird ihm diese Kenntnis durch unsere Zeitung zuteil, deren reichhaltigen Inhalt immer mehr auszugestalten auch fernerhin das Bestreben der Schriftleitung und ihrer Mitarbeiter sein wird. Wir geben uns deshalb der angenehmen Hoffnung hin, auch beim diesmaligen Quartals- wechsel die stattliche Zahl unserer bisherigen Leser in Stadt und Land durch den Zugang neuer Abonnenten und Inferenten um ein beträchtliches vermehrt zu sehen, wozu wir die Unter- stützung der ersten durch freundliche Empfehlung unseres Blattes in Freunde- und Bekanntenkreisen erbitten.

Daß mit einer der ersten Nummern des neuen Viertel- jahres der beliebte Wandkalender ausgegeben wird, bleibe nicht unerwähnt.

Schriftleitung und Verlag.

Bekanntmachung.

Die Abgabe von 3 Liter Pe- troleum erfolgt am **Donners- tag**, den 30. Dezember auf Be- zugsscheine 1—60 und am **Frei- tag**, den 31. Dezember 1915 von 60—120, jedesmal nachmittags von 2—5 Uhr bei Herrn August Mittelmann.

Bezugsscheine können auf dem Bürgermeisterei am **Mittwoch nachmittags von 3 Uhr** ab von den Berechtigten in Empfang genommen werden.

Bürgermeisteramt.

Allgem. Ortskrankenkasse, Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

Freitag den 31. Dezember Zahlung der Beiträge

für Monat Dezember (5 Wochen).

Des Jahresabchlusses wegen er- suchen wir dringend um pünktliche Einhaltung des Zahlungstages.

Die Vorstände.

2 zugesezte Arbeitspferde sowie 2 schwere Ochsen

verkauft sofort

Geirr. Benner, Holzhandlung, Ballau a. d. R.

Für unsere Krieger

empfehle:

Cognac,
Rum,
Arrak,
Biqueure,
Lemon Squash,
Citronensirup,
Süßholzwasser,
Bräutleimonadenpulver,
Dunkelschokolade,
Kakaowürfel,
Kaffeewürfel
u.

Wittgensteiner Drogerie Laasphe.

Codesanzeige.

Gestern früh halb 3 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser geliebter Sohn und Bruder

Marine-Rekrut Ludw. Belz

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Tiefbetrübt teilen wir dies Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch mit.

Erndtebrück, 27. Dezember 1915.

Familie Schlosser Ludwig Belz.

Die Beerdigung findet Mittwoch vorm. 11 Uhr statt.

A a h r u f !

Am zweiten Weihnachtstage in der Frühe verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein Kesselwärter, unser treuer Mitarbeiter,

Ludwig Belz.

Wir betrauern seinen frühen Tod und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Erndtebrück, 27. Dezember 1915.

Ludwig Belz, Sägewerk.

Die Arbeiter vom Sägewerk
Ludwig Belz.

Mehrere

Schreiner und Arbeiter

sucht auf sofort

Möbelfabrik Heinrich Birkelbach,
Erndtebrück.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, und trostreichen Worte am Grab, sowie für die zahlreichen Krankschreiben sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank.

Laasphe, den 27. Dezember 1915.

Familie Wehn.

Grabdenkmäler, Grabsteine u. Grab-Einfriedigungen

in allen Preislagen.
Reichhaltigstes und größtes Lager in allen vorkommenden Steinarten, wie Marmor, Granit, Syenit etc.
Durchaus reelle, sachgemäße und billige Bedienung, begünstigt durch langjährige praktische Erfahrungen, daher zahlreiche Anerkennungen.

Empfehle
auch
Heim-
denkmäler
in Syenit
für
Photo-
graphien.



Gleichzeitig
halte mich
im
Zustand-
sehen und
Aus-
schmücken
der Gräber
bestens
empfohlen.

Christian Buschhaus, Laasphe,
bei der Kirche.

la Carbidlampen

Carbid
hat stets auf Lager

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Empfehle alle Sorten

KOHLEN

Fettkohlen, Nuss I – Nuss IV
Magerkohlen I bis III ferner
Anthrazitkohlen (Nuss) sowie
Anthrazit-Eibriketts
von Zeche Langenbrunn
Unionbriketts sowie
Koks für Zentralheizungen

Heinrich Strohmann, Laasphe.

Das ganze Butterfett

muss in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die frische, süße Magermilch als Aufzuchtmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einträglichste Milchenträher. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommener Weise. Entrahmt die Vollmilch am schärfsten und gewährt längste Lebensdauer.

über 1000 Höchste Preise!

Deutsches Fabrikat!

Während
des Krieges günstige Aus-
nahme-Bedingungen.

Sofort lieferbar!

Fordern Sie noch heute die
Alfa-Druckschriften vom Alfa-
Vertreter:

Gustav Denfer,
Oberndorf.



Ia. Nähmaschinen



von
Naumann,
Pfaff,
Wertheim,

alles nur deutsche Fabrikate,
liefert

Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Auf Wunsch Teilzahlungen.

Aufruf!

Trotz der durch den Krieg naturgemäß hervorgerufenen Ver-
teuerung der Lebenshaltung darf unsere Liebestätigkeit nicht aufhören.
Vergesst nie, was wir Alle hätten aussuchen und zahlen
müssen, wenn die feindlichen Horden weiter in unser liebes Vater-
land eingedrungen wären!
Die Unterzeichneten sind in erster Linie als örtliche Sammels-
stellen des Roten Kreuzes berufen und bitten dringend, angesichts
der unverminderten Fortdauer des Krieges im Interesse der Pflege
unserer Verwundeten

Geld für das Rote Kreuz

zu spenden.
Außerdem nehmen wir wie bisher Geldspenden für die Hinter-
bliebenen, für den Roten Halbmond, für das Bulgarische Rote
Kreuz und für alle sonstigen Zweige der Kriegsliebestätigkeit gern ent-
gegen. Ferner bitten wir um Uebersendung von haltbaren Nahrungs-
mitteln (Bauernbrot, Schokolade, Tee, Kaffee), Tabakpfeifen, Tabak,
Cigarren und Cigaretten, wollene Strümpfe und Unterhosen u. s. w.
Jeder der drei Unterzeichneten ist bereit, Geld und Gaben aller
Art entgegenzunehmen.

Laasphe, im November 1915.

Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes.
Fischer Ingardt Ottermann.

Erstklassige

Milch-Zentrifugen

kaufen Sie am besten bei

August Mittelmann, Laasphe.

Auf Wunsch Teilzahlungen.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

Zwei Milliarden 220 Millionen Mk.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter:

Paul Wezel, Laasphe.

Reichel's

Gustentropfen

befähigen schnell und sicher Husten,
Heiserkeit, rauhen Hals usw.
Fl. 0.50 und 1 Mk. Vor Nach-
nahmen schickt Marke Medico
und Firma Otto Reichel, Ber-
lin SO. In Laasphe bei

Max Hintz,
Drogerie.

Süßer

Heidelbeerwein

(Gebirgswein)

bester heimischer Erzeugnis für den so
teuer gewordenen

ausländischen Sekt

Flasche 70 Pf.

10 Flaschen 6.70 Mk.

ohne Flaschen.

Vom Fass Liter 85 Pf.

1/2 Liter 43 Pf.

Verwand nach Außenhalb unter

Nachnahme.

Röhrer Konsumanstalt,
Ing. Rudolf Arneemann,
Marburg a. S. — Fernruf 27.

Carbid- Lampen

und Carbid hat auf Lager

W. Schröder

Laasphe.

Für unsere Krieger

empfehle:

Als zeitgemäßen Bedarf

Feldbrief-Kartons in allen

Größen.

Briefbogen und Hüllen in

Mappen und Kartons, von

einfachster bis zur feinsten

Ausmachung.

Taschen- und Tintenstifte.

Unterhaltungsschriften aller Art.

K. Unverzagt

Buch- und Papierhandlung

Biedenkopf.

Bekanntmachung.

Die Jahresrechnung der
Stadtkasse Laasphe pro 1914
liegt gemäß § 69 der Städteord-
nung für die Provinz Westfalen
vom Montag den 27. Dezember
an 14 Tage lang zur Einsicht der
Gemeindemitglieder im Dienst-
zimmer des Magistrats offen.

Laasphe, den 21. Dez. 1915.

Der Magistrat: Bollmar.

Bekanntmachung.

Die Heberollen A und B (Neben-
betriebe) für die westf. landw. Ver-
russgenossenschaft pro 1915 liegen
in Gemäßheit des § 111 Abs. 1 des
landw. Unfallversicherungsgesetzes
vom 30. Juni 1900 vom Mon-
tag, den 27. Dezember 1915
ab zwei Wochen lang auf dem
hiesigen Magistratsbüro zur Ein-
sicht der Beteiligten offen.

Laasphe, 23. Dez. 1915.

Der Bürgermeister:

J. B.: Bollmar.

Preuß. - Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse — Ziehung: 11.
u. 12. Jan. — habe ich abzugeben
Viertel-Lose à M. 10 } Pts. 15
Achtel- " " 5 }
Siegen. Stauf.
Rgl. Lot.-Ginn.

Bestellungen nimmt auch Herr
W. Jung sen., Laasphe ent-
gegen.

In alten Preisen

gebe ich meine Bestände ab in

Cognac

Arrac

Rum

Bunscheffenz

Cigarren

Cigaretten

Tabake

Gustav Bielefeld,

Biedenkopf, Hainstraße 31—33.

Fernruf 53.

Suche für sofort einen

unverl., selbständigen

Fuhrmann.

Karl Schmidt,

Fuhrgeschäft,

Weidenau, Sieg

Poststr. 7.

Zur Leitung und Ueber-
wachung eines größeren

Fuhrparks wird ein tüch-
tiger und energischer

Fuhrmann

oder Landwirt

gesucht, der selbst mit Hand

anlegt und mit der Holz-
anfuhr vertraut ist.

Meldungen mit Angabe der

Gehaltsansprüche sind an die

Geschäftsstelle der Erntebroder

Zeitung erbeten.

Evang. tüchtiges

Zweit-
mädchen

für Januar gesucht.

Näheres Exp. d. Ztg.

Gottesdienste in Laasphe.

Silvester 1915 (Freitag).

Nachm. 6 Uhr: P. Bauer.